

**Zeitschrift:** Librarium : Zeitschrift der Schweizerischen Bibliophilen-Gesellschaft = revue de la Société Suisse des Bibliophiles  
**Herausgeber:** Schweizerische Bibliophilen-Gesellschaft  
**Band:** 10 (1967)  
**Heft:** 3  
  
**Artikel:** Blick in die Welt der Frau von 1822  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-388078>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 08.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Das scheinen Äußerlichkeiten zu sein; aber sie sprechen für die Wertschätzung des Buches. Um den Kindern Geschmack am Lesen beizubringen, soll man ihnen die Bücher nicht aufdrängen, sondern sie am Gestell frei «weiden» lassen. Der Lehrer soll aber darauf achten, daß die Schüler keine noch nicht faßlichen Bücher in die Hand erhalten, und sich außerdem vergewissern, ob die bezogenen auch erfaßt worden sind. Schließlich soll er schon auf dieser Stufe eine erste kurze Unterweisung geben, wie man sich in der Public Library zu verhalten hat, sofern eine solche am Ort besteht (selbstverständlich in der Jugendabteilung), mit Anmeldung, Bücherbezug und Bußen usf. Im dritten Schuljahr setzt neben diesen allgemeinen Anweisungen die Anleitung zum Gebrauch von Wörterbüchern ein, im fünften Jahr die zum Gebrauch von Jugendzyklopädien; im sechsten kommen Atlanten, Weltstatistiken u. dgl. dran, in denen man die Schüler alle möglichen Worte aufschlagen und Angaben suchen läßt; und so geht es mit Aufsuch- und Nachschlageübungen weiter zum staatsbürgerlichen Unterricht, zur Benutzung von Zitatelexiken, von landwirtschaftlichen Zeitschriften, aber auch zum Beibringen von Auskunftsmaterial über gewerbliche und industrielle Dinge, über Fragen aus dem

Gebiet von Hauswirtschaft und Hygiene, von Geographie und Geschichte usf. Den Abschluß im achten Schuljahr bildet die zusammenfassende Einführung in die öffentliche Bibliothek, Abteilung für Erwachsene, in den Gebrauch der Kataloge, Nachschlagewerke usf. Befindet sich keine Public Library am Ort, so ist die Klasse in die nächstgelegene auswärtige zu führen.

Sogar Prüfungen sollen stattfinden. Die erwähnte Anleitung enthält im betreffenden Abschnitt eine große Zahl von Fragen als Beispiele, wie man examinieren soll. Selbstverständlich soll die Antwort nicht aus dem Gedächtnis erfolgen, sondern auf Grund von Nachforschungen in Bibliothekbüchern. Aus den vielen Fragen und Aufgaben greife ich einige heraus. Also: Aus welcher Sprache stammt das Wort «Algebra»? Was bedeutet der Name «Karl» wörtlich? Und der Ausdruck «Quid pro quo»? Dann ist ein Gedicht zu suchen über den Frieden oder der Ursprung eines Zitates oder ein Artikel über die Entstehung von Gebirgen, über das Wachstum der Bäume, über Rindertuberkulose usf. Dann heißt es aber auch Bücher suchen über Erfinder oder Auskunft über das Leben eines Kaufmanns, dem großer Erfolg beschieden war, oder Auskunft, ob die Zahl der Pferde im Lande zu- oder

## BLICK IN DIE WELT DER FRAU VON 1822

(Zu den nachfolgenden Farbbeilagen)

*Die Taschenkalender, mit denen die Buchdruckerei Berichthaus in Zürich Jahr für Jahr in der Festzeit ihre Freunde beschenkt, zeichnen sich durch ihren originellen Bilderschmuck aus. Kuchenmodel, alte Münzen, Proben aus der Geschichte der geschriebenen und der gedruckten Schrift, Ansichten schweizerischer Herrnsitze und Amtshäuser – das sind einige der Bildthemen, die jeweilen in zwölfacher Abwandlung den Besitzer eines solchen Vademekums munter durch das Jahr begleiten. Für 1968 treten zum erstenmal farbige Beilagen auf: zwölf höchst reizvolle Illustrationen aus dem 1822 bei Friedrich Campe in Nürnberg erschienenen «Bilderbuch für kleine, wißbegierige Mädchen». Wir sind der Druckerei, die unser LIBRARIUM von der ersten Nummer an betreut, dankbar dafür, daß sie es uns ermöglicht, unsere Leser durch eine kleine Auswahl aus den zwölf Bildern an der Freude teilnehmen zu lassen,*

*die diese lebenswerten Buchillustrationen auch heute noch jedem aufgeschlossenen Betrachter bereiten.*

*Wie man zur Biedermeierzeit über die Berufe der Frau dachte, verrät eine leicht maliziöse Stelle aus dem «Bilderbuch»:*

*«... Die Frauen und Mädchen haben freilich nicht Kraft genug, alle Professionen der Männer zu treiben; an natürlichem Geschicke dazu fehlt es ihnen aber gar nicht. ... Zu Zimmerleuten und Maurern, Steinbrechern, Schieferdeckern, Schmieden und Schlossern möchten sie sich nicht recht schicken, aber bloß, weil es ihnen an männlicher Stärke fehlt und sich auch solche Gewerbe mit der weiblichen Sittsamkeit nicht vertragen. Überdem haben die Frauen so viel Beschäftigungen mit ihren Kindern, mit der Küche, der Wäsche, dem Ausbessern der Kleidung für die ganze Familie, daß ihnen wenig Zeit zu etwas anderem übrigbleibt...»*



1. Wahrsagerin. 2. Spielkarten. 3. Kaffeetafel.



1. Näherin. 2. Nähkorbchen, Nadelbüchse, Zwirnwickel. 3. Schere.  
4. Fingerhut.



abnimmt, über den durchschnittlichen Getreideertrag per Acre der Staaten Wisconsin und Minnesota, über den Umfang irgend eines Wahlkreises von Wisconsin für das Repräsentantenhaus in Washington, über die Stimmenzahl, die der gegenwärtige (auf ein Jahr gewählte) Gouverneur des Staates Wisconsin erhielt und über die seines Gegenkandidaten, über den Namen des gegenwärtigen Gouverneurs von Kentucky, den des gegenwärtigen Präsidenten der Federation of labour, über die gegenwärtige Zahl der Offiziere und Soldaten der USA usf. usf. Das alles wohlgemerkt am Schlusse des achten Schuljahres. Und nun stelle man sich vor, vierzehnjährige Schüler hätten bei uns diese Fragen zu beantworten und zum Beispiel Auskunft zu geben über den Namen des Bundespräsidenten oder den Umfang des ehemaligen vierten eidgenössischen Wahlkreises oder den Dichter des Schweizerpsalms oder über die Obsternten der Kantone Zürich und Thurgau oder die Käseproduktion der Kantone Freiburg und Bern oder über den Namen des Präsidenten der schweizerischen sozialdemokratischen Partei. Selbst Erwachsene würden in Verlegenheit geraten.

Der Bibliothekunterricht ist aber, wie bereits erwähnt, damit keineswegs zu Ende. Er wird, und zwar noch intensiver, auf der High School fortgesetzt, und das Erziehungsdepartement des Staates Wisconsin hat auch dafür eine eigene Anleitung herausgegeben. Wiederum wird der Doppelzweck des Bibliothekunterrichts scharf betont: die Erziehung zu allgemeiner Lektüre und die Anleitung, über alle möglichen Gegenstände Aufschluß und Aufklärung zu finden. Zwei Wochenstunden sollen dem Unterricht gewidmet sein. Ist kein gelernter Bibliothekar vorhanden, so soll die beste anderweitige Lehrkraft herangezogen werden. Zunächst wird, was die Elementarschule geboten hat, kurz repetiert. Sodann wird der Einführung in die Public Library in Betrieb, Kataloge und Bestände vermehrtes Augenmerk zugewendet. Es wird gelehrt, daß man, um zu erfahren,

ob man das Gewünschte in einem Buch finden wird, zuerst Vorwort und Inhaltsverzeichnis ansehen soll. Die High School gibt sodann Anleitung, wie man Notizen sammeln und Auszüge aus Büchern machen soll.

Was uns aber vor allem berührt, ist, daß der Unterricht sich auch darauf bezieht, wie man Zeitungen und Zeitschriften lesen soll. Das ist von ganz besonderer Wichtigkeit; denn, heißt es in der Anleitung, «keine andere Lektüre nimmt so großen Umfang an bei so vielen Leuten. Die Aktualität der Zeitung, die große Zahl ihrer Leser, ihr großer Einfluß, die beständige Verbindung (liability) sowohl mit unvermeidlichen Irrtümern betreffend Tatsachen und Meinungen als mit andern, die keineswegs so unvermeidlich sind, machen es der Schule zur Pflicht, Anleitung zu geben zu rascher und wirksamer Zeitungslektüre: zu rascher, damit andere Lektüre und Betätigung nicht darüber zu kurz kommt, und zu wirksamer, damit der Leser möglichst viel richtige und wichtige Kenntnisse aus der Zeitung schöpft und möglichst wenig unrichtige.» «Die Schule soll», ist anderswo zu lesen, «den jungen Menschen zum intelligenten, kritischen und zielbewußten (intelligent, discriminating and purposeful) Zeitungsleser erziehen und die Zeitung mit den Alltagsinteressen des Schülers als des Bürgers von morgen verbinden.» Es gilt dabei vornehmlich: Kenntnis dessen zu vermitteln, was in Politik und Verwaltung, Handel und Industrie usf. geht, Bescheid zu geben über neue Erfindungen und Entdeckungen, über neue Ideen und Theorien, anzuleiten zur Erfüllung der Bürgerpflicht und zur Wahrung der eigenen Rechte, die Fähigkeit zu mehrern, andern zu helfen, die eigene tägliche Arbeit zu fördern und den eigenen Gesichtskreis zu erweitern.

Als Unterrichtsmaterial sind den Schülern Exemplare einer großen Tageszeitung in übereinstimmender Nummer in die Hand zu geben. Der Unterricht hat zuerst auf die verschiedenen Teile des Blattes hinzuweisen, die sich in einer amerikanischen Zeitung

allerdings viel deutlicher voneinander abheben als in den europäischen, nämlich: die Neuigkeiten, wobei zu unterscheiden ist zwischen ausländischen, bundesstaatlichen, einzelstaatlichen und lokalen sowie zwischen solchen über Politik, Krieg, Polizei und Verbrechen, Sport, Gesellschaft usf.; dann die redaktionellen Leitartikel, die Spezialartikel, die Anzeigen, die Abbildungen, inbegriffen humoristische Bilder – denn auch solche gehören zur amerikanischen Zeitung –, die Winke und Notizen über Haushalt, Gesundheitspflege, Landwirtschaft usf.; ferner die Bezugsbedingungen und die Besprechungen von Büchern, Musikalien sowie über Kunst, Theater usf. Dem Schüler soll dadurch ermöglicht werden, rasch zu finden, was er wissen will, und zu übergehen, was ihn nicht interessiert; er soll unterscheiden zwischen Wichtigem und Unwichtigem, soll lernen, daß es bedauerlich ist, zu viel Zeit für die Rubriken «Verbrechen», «Sport» usf. aufzuwenden oder auch für Gleichgültiges, das man morgen schon vergessen hat. Er soll aber auch lernen, später als erwachsener Mensch beruflich wichtige Notizen nicht nur zu lesen, sondern auch zu sammeln; die Schüler sind also gruppenweise anzuleiten, während vielleicht einer Woche die wichtigsten Neuigkeiten oder Notizen eines bestimmten Inhalts auszuschneiden, zur Aufbewahrung herzurichten und sie endgültig geordnet dem Lehrer vorzulegen, der dann Auswahl und Anlage prüft. Der Schüler soll überdies eingeführt werden in die Herstellung der Zeitung, soll ihren Umfang im Vergleich zu einem Buch und die Höhe des investierten Kapitals im Vergleich zum Preis der einzelnen Nummer und zur Größe der Auflage ermessen können; er soll wissen, wann Redaktionsschluß ist für eine Morgenausgabe und wann für eine Abendausgabe und wann die eine und die andere dem Leser in die Hände kommt. Der Lehrer soll die Klasse sogar in ein Zeitungshaus führen und ihnen dort die Aufgaben der üblichen drei Departemente: Redaktion, Druckerei und Administration, erläutern.

Alle diese Kenntnisse sind aber nur Mittel zum Zweck, das heißt zur Unterweisung, wie man die Zeitung lesen soll. Eine erste Anleitung hiefür besteht charakteristischerweise darin, zu tun, was auch der Fremde gewöhnlich tut und bei der enorm knappen Fassung der Überschriften, wie die englische Sprache sie ermöglicht, häufig mit Hilfe des Taschenwörterbuches tun muß: die Überschriften der Artikel zu lesen, weil diese oft schon über den Inhalt Aufschluß geben; dann weiß der Leser, ob er auch den Artikel selbst lesen soll oder nicht. Hierauf folgen Anweisungen, in welcher Reihenfolge man die verschiedenen Teile der Zeitung lesen soll. Wer sie befolgt, der wird mit ungefähr viertelstündigem Zeitaufwand, vielleicht sogar mit zehn Minuten für die tägliche Zeitungslektüre auskommen. Es wird sogar die Aufgabe gestellt, irgendeine Zeitungsnummer in übereinstimmenden Exemplaren einer Klasse für fünfzehn Minuten in die Hand zu geben, sie hernach einzuziehen und die Schüler den Inhalt aus dem Gedächtnis niederschreiben zu lassen.

Die systematische Erziehung zum Zeitungslesen verlangt aber noch eine wesentliche Ergänzung: die Erziehung auch zur Kritik gegenüber der Zeitung. Der Schüler soll sich ihr nicht gefangen geben; er soll nicht etwas für richtig halten, «weil es auf dem Papier steht»; er soll sich auch der zahlreichen Fehlerquellen der Zeitung bewußt sein, wie sie entstehen können aus den unwillkürlichen Täuschungen von Augenzeugen, aus der Eilfertigkeit, Bericht zu erstatten, bevor das betreffende Ereignis sich ganz abgespielt hat, aus Mißverständnissen durch telephonische oder telegraphische Übermittlung, aus der Hast der redaktionellen Arbeit, aus Druckfehlern und Druckversehen usf., ganz abgesehen von schlimmeren Unrichtigkeiten, wie sie aus Sensationslust, Eigennutz oder Parteisucht entstehen können.

Wäre es nicht gut, wenn auch der europäische Zeitungsleser zu etwas mehr Kritik erzogen würde?